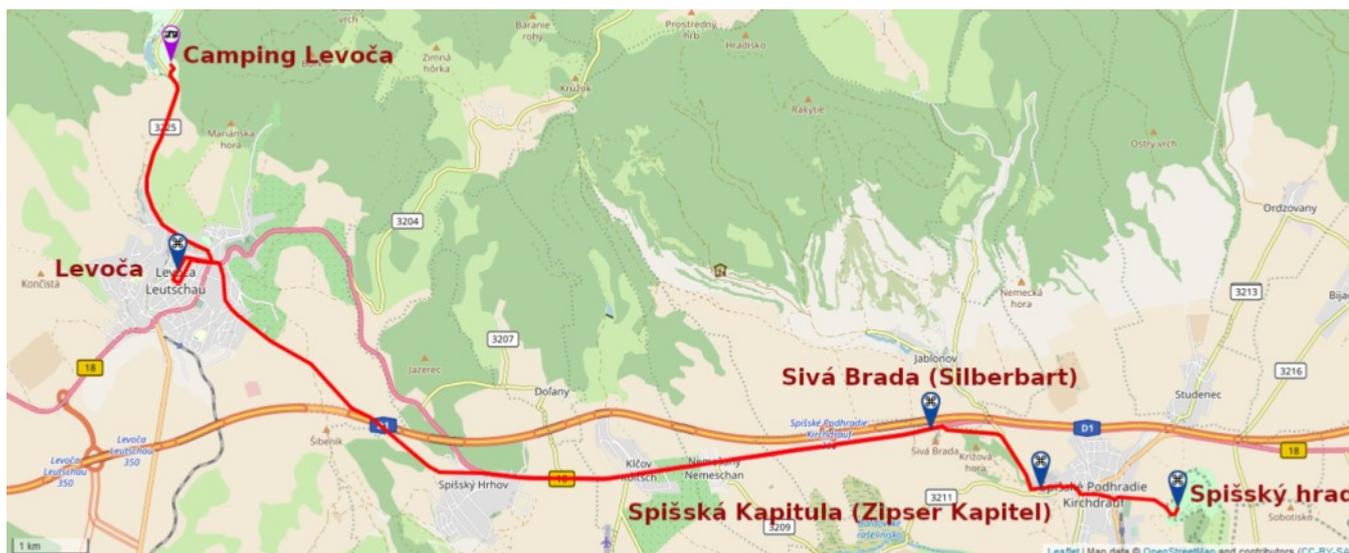


Levoča und mit dem Fahrrad nach Spišský hrad (Zipser Burg)



Heute ist übrigens „Tag der Slawenapostel Kyrill und Method“, ein staatlicher Feier- und Gedenktag in Tschechien und der Slowakei.

Zunächst geht es die paar Kilometer nach *Levoča (Leutschau)*, und das auf einem Radweg längs der Straße, was für diese Gegend schon etwas Besonderes ist.

Levoča hat heute etwa 15.000 Einwohner. Ursprünglich siedelten hier vom 8. bis 11. Jahrhundert Slawen. Mit den neu gegründeten deutschen Siedlungen, die die eingeladenen Kolonisten nach dem Mongoleneinfall 1241 angelegt haben, entstand die heutige Stadt.

Leutschau wurde schnell zur bedeutendsten Stadt der Gespanschaft Zips und schon 1271 zur Hauptstadt der Provinz der Zipser Sachsen erklärt. Wie andere Zipser Städte genoss *Leutschau* verschiedene Rechte, unter anderem eigene Selbstverwaltung, Gerichtsbarkeit, Erzförderungsrecht, Recht der Nutzung der Wälder, Recht des Handels und Lagerrecht.



Levoča . Rathaus und St. Jacobskirche - Foto: Pudelek

Die Stadt lag günstig an einer Kreuzung von Handelswegen (Ostsee-Balkan und Ost-West) und wurde so schnell zu einer reichen Handelsstadt, die schon 1317 zur Freien Königlichen Stadt erhoben wurde.

Nach einem Hussiten-Angriff im Jahr 1431 brannte die Stadt nieder. Dennoch bildeten das 15. und 16. Jahrhundert den Höhepunkt der städtischen Entwicklung. In

dieser Zeit blühte der Kupferhandel, mit dem die Familie Thurzo berühmt geworden ist. Gehandelt wurde nicht nur mit Krakau und den Hansestädten, bis nach Venedig hatte man Verbindungen.

Neben dem Handel blühte auch das Handwerk in mehr als 40 Zünften.

Doch die Blütezeit war Ende des 16. und im ganzen 17. Jahrhundert vorbei, die wirtschaftliche Bedeutung





der Stadt verringerte sich stetig. Was im 19. Jahrhundert für Emsdetten, wie auch für Chojnice und viele Städte einen Impuls für den wirtschaftlichen Aufschwung brachte, ein Bahnanschluss, blieb aus. Die 1871 gebaute Bahnlinie ging 10 km südlich vorbei, auch wenn 30 Jahre später eine Nebenbahn als Zubringer gebaut wurde.

Nach dem Zerfall von Österreich-Ungarn im Jahr 1918 kam *Leutschau* zur neu entstandenen Tschechoslowakei. Während des Zweiten Weltkriegs wurde die örtliche jüdische Gemeinde fast vollständig in die deutschen Vernichtungslager abgeschoben.

Bereits 1950 wurde die Altstadt zur städtischen Denkmalreservation erklärt. 2009 wurde sie ebenso wie die Werke des Paul von Leutschau in die UNESCO-Welterbeliste aufgenommen.

Wir werden einen kleinen Rundgang machen und uns zumindest in der Pfarrkirche St. Jakob den mit 18,62 m weltweit höchsten gotischen Altar ansehen. Gefertigt wurde er von der Werkstatt von Paul von Leutschau, einem Zeitgenossen von Tilman Riemenschneider und Veit Stoß.

Unser eigentliches Ziel ist *Spišský hrad (Zipser Burg)*, eine der größten Burganlagen in Mitteleuropa. Auf dem Wege dorthin kommen wir zunächst durch *Spišská Kapitula (Zipser Kapitel)*, dem alten Bischofssitz in der Zips. Mit Mauern umringt besteht der kleine Ort eigentlich nur aus den Gebäuden, die mit dem Bischofssitz in Verbindung stehen. Die 1245 errichtete zweitürmige Martinskathedrale bildet den Mittelpunkt des Ortes. Zunächst war der Ort Sitz der Zipser Propstei und dann ab 1776 Bischofssitz, die Ummauerung stammt aus dem 17. Jahrhundert.



Zipser Kapitel mit Blick auf die Zipser Burg



Zipser Burg - Foto: Civertan

Am besten lassen wir die Räder unten und machen den Aufstieg zur Burg zu Fuß.

Im 12. Jahrhundert wurde eine Burg an der heutigen Stelle errichtet, an der sich vorher eine befestigte slawische Siedlung befunden hatte. Nachdem die Burg dem Mongoleneinfall standgehalten hatte, wurde sie um die Mitte des 14. Jahrhunderts beträchtlich erweitert und im 15. Jahrhundert bis zu ihrem heutigen Umfang ausgebaut.

Sie ist eine der größten Burganlagen in Mitteleuropa. Ihre Außenmauern umfassen 41.426 m² Fläche. Sie erhebt sich auf einem 634 m hohen felsigen Travertinkegel, der weithin und markant sichtbar aus der umliegenden Ebene hervorrägt.

In einigen Gebäuden ist heute ein Museum untergebracht.

Auf dem Rückweg kommen wir noch an dem Kaltwassergeysir *Sivá Brada (Silberbart)* vorbei. Bei Eruptionen (alle 5 Stunden für 15 Minuten) schießt das Wasser bis zu 5 m hoch. Neben einer Kapelle befindet sich dort ein mineralhaltiges Quellgebiet mit kleineren Eruptionen.

Dem Wasser wird Heilwirkung zugeschrieben, es ist kalk- und schwefelhaltig und nicht besonders wohl-schmeckend, trotzdem wird es von vielen Kanister weise abgefüllt. Man sollte es zumindest probieren.

